

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 13 (1926)
Heft: 12

Artikel: Frank Lloyd Wright : an die europäischen Kollegen
Autor: Wright, Frank Lloyd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-81797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

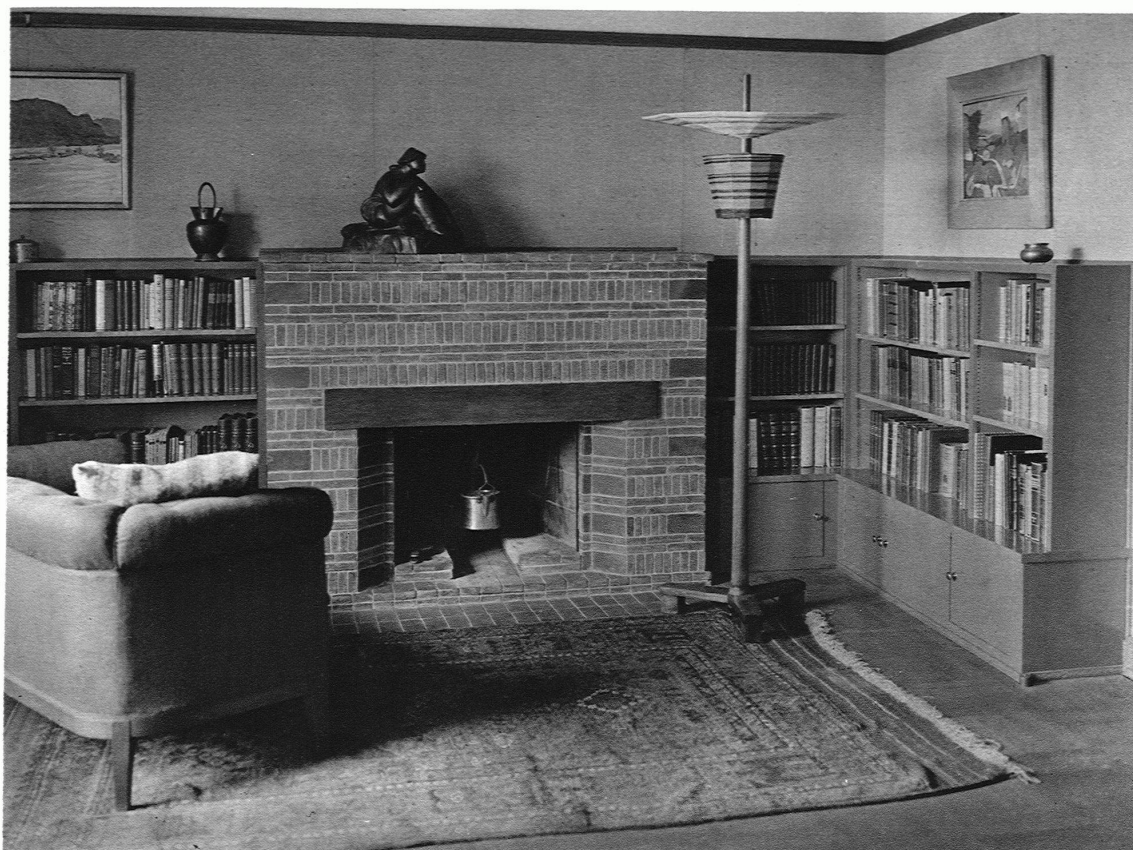
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ERNST F. BURCKHARDT S. W. B., ZÜRICH / WOHNZIMMER MIT CHEMINÉE

Ausführung der Schreinerarbeiten durch Alfred Hächler S.W.B., Lenzburg; des Cheminées durch G. Bodmer & Co., Zürich der Lampe durch Eberth & Thoma, Zürich

FRANK LLOYD WRIGHT: AN DIE EUROPÄISCHEN KOLLEGEN

Was mir selbst das Wertvollste an meiner Arbeit ist, entging meinen Kritikern in der alten Welt: so kam es mir gelegentlich vor.

Diese meine Bauten sind in Blüte ausgeschlagen mit solcher Mannigfaltigkeit und manches Mal mit solcher Vollendung, dass sie die darunter lagernde geradlinige Basis der modernen mechanistischen Produktion verbergen: so scheint es wenigstens. Diese Basis ist stets vorhanden — aber wie bei allem organischen Wachstum: das natürliche Blühen mag manchmal Stiel und Stengel verdecken.

Es ist leicht, die geradlinige Basis streng für sich stehen zu lassen und manchmal ist es auch recht, so zu tun. Aber die Maschine verlangt nach der lebendigen Einbildungskraft, damit sie das überspinnt und belebt und bedeutsam macht, was die geradlinige Formenbasis ist; diese

bleibt dabei eine Grundbedingung moderner Maschinenarbeit.

Es ist nicht wahr, dass eine mechanistische Aera die Aufgaben der Einbildungskraft mehr verleugnen sollte, wo es sich um Musterung handelt, als im Entwurfsschema oder in der Grundidee. Denn das Ornament ist die Poesie der Form und kann einer rohen Darstellung Beredsamkeit und gefühlsmässige Betonung geben, wo anders Beziehungen zum lebendigen und mitfühlenden Menschenwesen fehlen möchten.

Auf diese Qualitäten von Leben und Gefühlseinklang haben menschliche Wesen noch immer ihr unverlierbares Anrecht, auch da, wo sie sich dem unentbehrlichen Werkzeug anvertrauen, das wir die Maschine der mechanistischen Aera nennen. Tatsächlich haben die modernen Materialien, wie sie heute zumeist benutzt werden, Beton,



ERNST F. BURCKHARDT / SCHLAFZIMMER

Nussbaum / Ausführung: A. Hächler S.W.B., Lenzburg



ERNST F. BURCKHARDT / WÄSCHESCHRANK mit engl. Zügen UND GESCHIRRSCHRANK
(Ausführung: A. Hächler)



Eiche (Ausführung: H. Hartung)

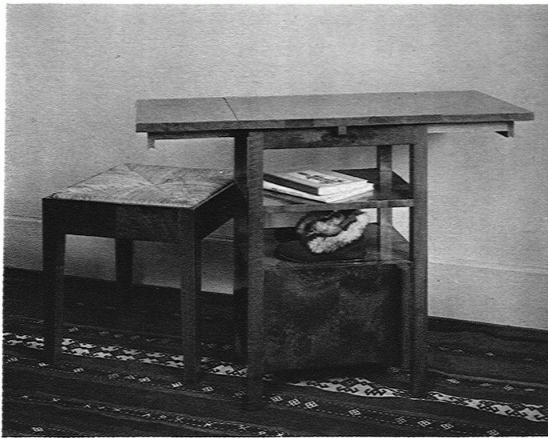


ERNST F. BURCKHARDT / KLEIDERSCHRANK

Nussbaum / Ausführung: H. Teiler, Richterswil / Phot. Zipser, Baden

Terrakotta, Eisen, kein anderes Leben an sich als die Textur und somit das Leben, das ihnen die menschliche Einbildungskraft aufdrückt und verleiht. Je weiter die Maschine vorrückt, desto mehr sind die Bauwerke in ihrem Leben abhängig von der menschlichen Einbildungskraft und sie haben einen legitimen Anspruch darauf.

Es ist für ein Bauwerk nicht vonnöten, dass es zu krass damit prahlt, ein Produkt der mechanistischen Aera zu sein. Es muss das sein, — aber ein Künstler nimmt diese Bedingungen in seine Hände und macht aus den harten Tatsachen der Struktur nicht geringere Tatsachen, aber wahrhaftigere dem Leben gegenüber; er bringt das Ganze



Nachttisch mit Hocker / Nussbaum

zum Blühen auf Stiel und Stengel, so natürlich, wie Blumen tun, — und so selbstverständlich!

Die Maschine bedeutet nicht den Tod der Blüte und ihres Prinzips; und so den Tod der Frucht. Nein, sie bedeutet mehr Blüten als jemals und so: mehr Frucht, solange Einbildungskraft Menschen differenziert und ihre Göttlichkeit ist. Und darin findet sich eine neue Schönheit, zusammenfließend mit neuer Nutzbarkeit und von ihr

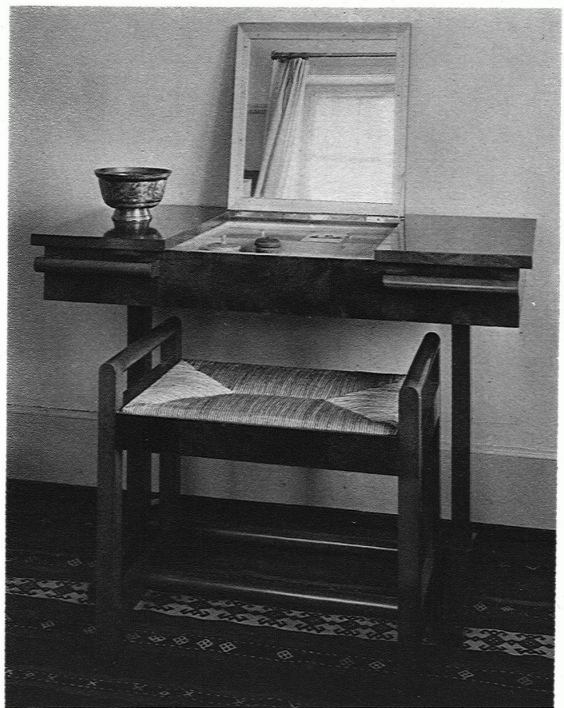
kommend in natürlicher Weise. Die schöne Gerade und die freie Rebe darum gerankt!

Die Schönheit eines Akkordes, stark durch höchst gesetzmässige Massen und Formen, zusammen mit Hügeln, Bäumen und Blüten und Wolken. Die Tugend der Wiederholung, die in jedem Rhythmus pulst. Das Gefühl eines Pulses, der in jedem menschlichen Erlebnis schlägt. Sie alle liegen als schwangere Möglichkeiten in diesen neuartigen Beziehungen — im Gebrauch dieses neuen Werkzeuges.

Es ist ebenso leicht, die Effekte des innerlichen Ideals moderner Maschinenform zu imitieren, wie man die plastischen Maße der Antike imitieren konnte — manchmal kann das geschehen, indem man einfach das Element des Ornaments aus dem Spiel lässt. Am leichtesten ist es, so zu handeln, wenn man ein echtes Gefühl für eine gewisse saubere Einfachheit und jene Selbstverleugnung besitzt, die die Maschine da diktiert, wo Einbildungskraft nicht hingelangt mit ihrer gefühlsmässigen Harmonie für menschliches Bedürfnis und menschlichen Maßstab. Aber die Affektation der Einfachheit mag nur eine Form von Künstleranmassung alter Sorte sein! Eine neue Sorte von Grosstueri sicherlich manches Mal! Sie mag nicht eines Effektes entbehren und doch nicht mehr Anspruch dar-



ERNST F. BURCKHARDT / BETT-TISCH
Geöffnet und geschlossen / Ausführung: H. Hartung



Toilettetisch / Nussbaum
Ausführung: H. Teiler, Richterswil / Phot. Zipser



ERNST F. BURCKHARDT / SCHLAFZIMMER MIT BETT-TISCH
Ausführung: H. Hartung S.W.B., Zürich / Phot. A. Ryffel

auf haben, für Architektur angesehen zu werden, als eine Kopie nach der Antike.

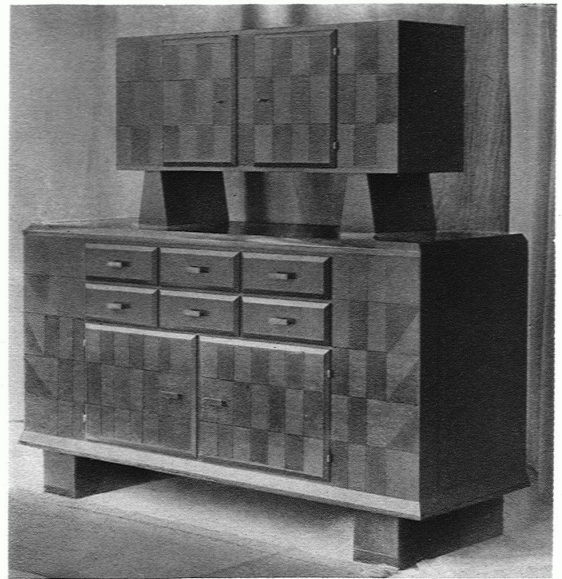
Jene Affektation der Einfachheit mag tatsächlich bei der Ausführung mehr Mühe und Fälschungen kosten, als die klassischen Ordnungen, wenn man sie imitieren wollte, weil der Architekt noch immer von draussen beginnt und versucht, nach einwärts zu arbeiten.

In den Arbeiten meiner früheren Tage war die Wirkung der geraden Linie zusammen mit den frei gehaltenen

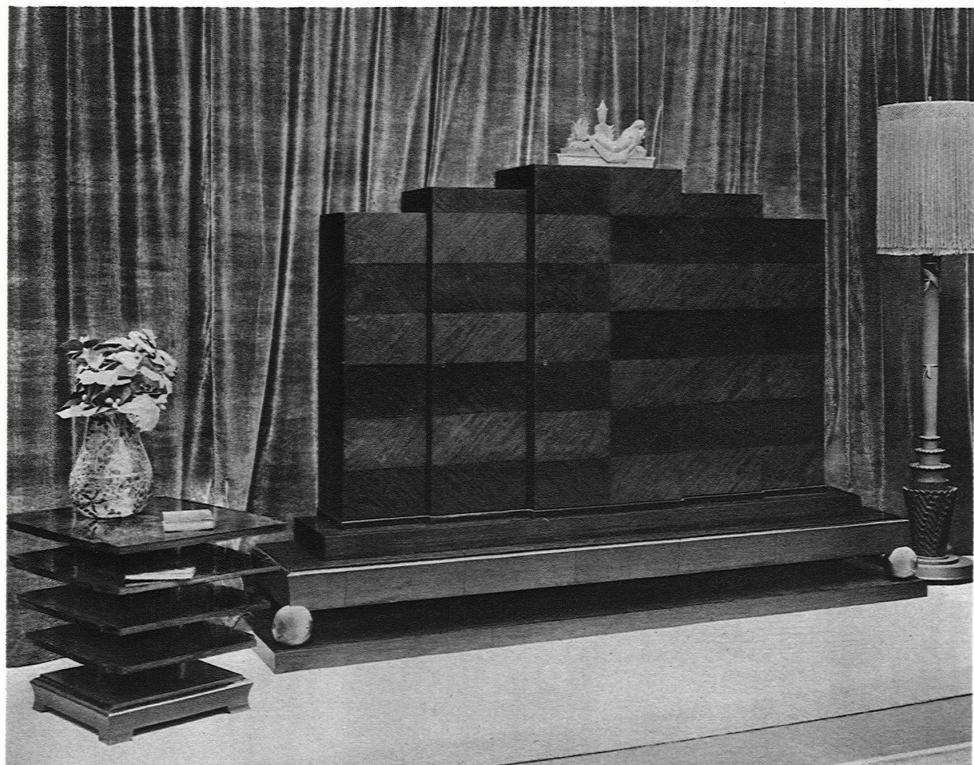
Oberflächen einfach maschinengearbeiteter Materialien ein Zugeständnis an die mechanische Methode — oder an die Maschine als Werkzeug. Um das Möbel komfortabel zu machen, hatte ich das menschliche Element dazu zu fügen. Es war die für sich abgetrennte Einheit der Polsterung, — getragen von dem architektonischen Element. Und gleicherweise bei den Bauwerken: Das geradlinige Element — ein stilistisches an sich — muss auf mannigfaltigen Wegen benutzt werden, damit die Einbildungs-

kraft es formal menschlichem Bedürfnis und Gefühl zu-eignet. Das, wie ich es auffasse, ist *die Kunst des Bauens*, von dem wissenschaftlichen Aspekt einer ingenieurmässigen Leistung. Aber das sind nicht zwei getrennte Materien. Sie hängen zusammen in der Hervorbringung des Ganzen. Es ist diese homogene Eigenschaft bei den Bauten, dieser Wille der Natur zum Natürlichen und aus dem Natürlichen heraus, was den geheimnisvollen Anspruch aufstellt, dass ihre Eigenart von Dauer sein soll. Kein Trick ist da, kein Schlenkerkniff aus dem Handgelenk, kein persönlicher Stilwitz, den diese Bauten überhaupt brauchen könnten. — Wenn sie das auch haben: gut und schön, doch das ist nichts, was des Studiums wert ist. Aber hier ist die Arbeit, die organische Vollständigkeit besitzt; es ist grundsätzlich belanglos, wie äussere Erscheinungen sich verschwören mögen, um sie vor Ihnen zu verbergen. Noch, so hoffe ich, werden Sie gestatten, dass äussere Mienen Sie dazu verlocken, die wesentliche Unberührtheit der maschinengefertigten geradlinigen Basis zu vergessen, auf der das Ganze ruht, und um die allein es sich handelt — bei irgendeinem Urteilsspruch, den ich gelten liesse.

Frank Lloyd Wright.



ALPHONSE LAVERRIÈRE, F.A.S. ET ŒUVRE, LAUSANNE
Commode de Monsieur / Edité par Weber et fils



LOUIS AMIGUET, ŒUVRE, GENÈVE / BIBLIOTHÈQUE
Edité par F. Poncet